

Übrigens

Der Kopf wollte etwas anderes

Was ist eine Bucket-List? Für viele ist der Begriff wahrscheinlich unbekannt, und doch führt sie wahrscheinlich jeder. Denn auf diese Liste gehören Dinge, die man im Leben noch unbedingt gemacht haben will.

Vor zwei Wochen konnte ich etwas von meiner Bucket-List streichen:

Zum ersten Mal in meinem Leben stand ich auf einem Snowboard. In meinen Vorstellungen war es einfach: locker nach links und rechts kurven. Die Realität brachte mich aber schnell zurück auf den Boden. Keine einzige Kurve brachte ich während der ersten beiden Fahrten zustande.

Das Snowboard konnte ich einfach nicht so bewegen, wie es mein Kopf gerne gehabt hätte. Die Lockerheit ist deshalb das Wichtigste, das haben mir meine Freunde unzählige Male gesagt, und auch meine Erfahrungen zeigten das Gleiche. Fahre ich verkrampt und versuche etwas zu erzwingen, funktioniert es überhaupt nicht mehr. Auch die Stürze sind um einiges angenehmer, wenn man sich entspannt fallen lässt und sich nicht so lange wie möglich auf den Beinen zu halten versucht.

Das will jetzt aber nicht heissen, dass das Snowboard keinen Spass gemacht hätte. Etwas Neues zu erlernen, bereitet unglaublich viel Freude. Die vielen kleinen Erfolge, die gefeiert werden können, wenn man zum Beispiel die erste Kurve fährt, unbeschadet mit dem Schlepplift oben ankommt oder ohne Sturz wieder unten ist – für Anfänger wie mich war das eine grosse Herausforderung. Am Schluss fuhr ich sogar zweimal am «grossen» Skilift.

Auf meiner Bucket-List stehen jedoch noch viele Dinge, die ich abhaken möchte. Gleitschirmfliegen wäre dann wohl das nächste grosse Ziel – oder soll ich mich doch lieber erst im Geigenspielen versuchen?



Sandra Bürgler,
Praktikantin

Schwyzer Bauwerke in Online-Bibliothek

Kanton Erstmals überhaupt wurden in der Online-Architektur-Bibliothek moderne Bauwerke aus dem Kanton Schwyz erfasst. Die Hochschule Luzern erfasst und dokumentiert bereits seit zwei Jahren systematisch Bauwerke der Moderne und deren Nachfolger.

Neu sind jetzt zum Beispiel das Berufsbildungszentrum in Goldau, die Schwyzer Kantonbank, die Oberstufenschulanlage Weid in Pfäffikon oder das Pfarrheim in Altendorf in dem Lexikon zu finden. Die Gebäude wurden von allen Seiten fotografiert, zudem sind Angaben zum Baujahr, zur Chronologie, zu den verschiedenen Bauphasen oder Infos zur Lage vorhanden.

Am Lexikonprojekt sind alle Studierenden der Institute Architektur und Innenarchitektur beteiligt. Jährlich dokumentiert jeder von ihnen ein Bauwerk. Eine wissenschaftliche Redaktion überarbeitet die Texte und Fotografien.

Seit Mitte Februar kann die Geschichte der Schweizer Architektur auch online abgerufen werden. (sb)

Brücke über SBB-Geleise wird ersetzt

Ingenbohl Im Zusammenhang mit der Erschliessung von Brunnen Nord muss die Brücke über die SBB-Linie neu gebaut werden. Dies bedeutet, dass die Seewenstrasse in diesem Abschnitt auf längere Zeit gesperrt wird.

Josias Clavadetscher

Ziemlich genau nach Terminplan liegt nun der Projektentwurf für die künftige Erschliessung von Brunnen Nord vor. Diese Planung geht davon aus, dass vom Gätzlikreisel her eine neue, 470 Meter lange Basiserschliessungsstrasse erstellt wird, durch das Areal der ehemaligen Fischzucht hindurch, über die SBB-Linie hinweg und in einen Hochkreisel einmündend. Die Gemeinde ist gemäss Gesetz zur Erstellung einer genügenden Erschliessung verpflichtet, wenn das Areal Brunnen Nord einer Nutzung zugeführt werden soll. An diese Basiserschliessung ist ein Kantonsbeitrag von 5 Mio. Franken zugesichert und ein Bezirksbeitrag von 5,2 Mio. Franken.

Von dieser Basiserschliessung aus wird parallel zur SBB-Linie und bis zum Bahnhofareal eine rund 900 Meter lange Groberschliessungsstrasse erstellt. Diese Baukosten haben zu 85 Prozent die Grundeigentümer im Perimeter von Brunnen Nord zu tragen, der Gemeinde verbleiben 15 Prozent der Kosten. Gesamthaft werden diese beiden Erschliessungsprojekte die Gemeinde mit etwa 12 Mio. Franken belasten. Darüber entscheiden wird im Rahmen von Sachvorlagen der Gemeindebürger.

Statt Hochkreisel eine Schlaufe prüfen

Allerdings ist auf Anregung der Grundeigentümer inzwischen eine Variante zu dieser Erschliessung in Abklärung (der «Bote» berichtete). Statt des technisch aufwendigen Baus eines Hochkreisels ist jetzt die Rede von einer «Schlaufe», über welche das künftige Entwicklungsgebiet erschlossen werden könnte. Von dieser Variante erwartet man Kosteneinsparungen. Die Schlaufe würde vorsehen, dass von der Basiserschliessung direkt in die Groberschliessung eingebogen wird, mit einem Abzweiger für die Seewenstrasse in Richtung «Alpenrösl». Der Gemeinderat hat darum die Planungsarbeiten für den Hochkreisel noch sistiert, so lan-



Die Tage des bisherigen Viadukts im 17-ni in Ingenbohl sind gezählt, er reicht für die künftige Erschliessung von Brunnen Nord bei Weitem nicht aus und muss ersetzt oder massiv ausgebaut werden. Bild: Josias Clavadetscher

ge, bis ein Variantenentscheid gefällt werden kann. Die Kosten dieser zusätzlichen Projektabklärungen für eine Schlaufe tragen die Grundeigentümer.

Inzwischen steht fest, dass die heutige Brücke der Seewenstrasse über die SBB-Geleise im sogenannten 17-ni «in jedem Fall ersetzt werden muss». Höchs-

tens denkbar wäre eine umfassende Sanierung und Verbreiterung des heutigen Viadukts, was allerdings faktisch einem Neubau gleichkommen würde. Diese Bauarbeiten am Standort etwa des heutigen Viadukts haben zur Folge, dass die Seewenstrasse in diesem Abschnitt «während einer noch näher zu bestimmenden Dauer» unterbrochen werden muss.

Die Industriezone Langensteg kann dabei von Norden her über Unterseewen, die ersten Etappen des Entwicklungsgebiets Brunnen Nord vom Bahnhof Brunnen her erreicht werden. Gegenwärtig wird geprüft, auf welche Weise die Erschliessung für den Schwer-, Personen- und Langsamverkehr in der künftigen Bauzeit noch optimiert werden kann. Denkbar ist, dass für den Fussgänger- und Fahrradverkehr eine provisorische Brücke erstellt werden kann.

Neat-Korridor ist kein Hindernis

Bern Das Projekt für die neue Erschliessung von Brunnen Nord liegt verdächtig nahe am potenziellen Korridor, der für eine spätere Neat-Linienführung im Sachplan ausgeschieden worden ist. Die Planer wollten sich in dieser Sache absichern, um nicht später mit Forderungen einer Neat-Planung konfrontiert zu werden. Gemäss Bundesamt für Verkehr (BAV) stellt dieser Neat-Korridor aber kein Hindernis für die Erteilung einer Bewilligung für die Erschliessung von Brun-

nen Nord dar, wie Gesamtprojektleiter Silvan Kälin bestätigte. Die Realisierung eines Axen- und Urmibergtunnels für die künftige Neat liege noch «in weiter Ferne», sodass es gemäss Bundesamt «unverhältnismässig» wäre, wenn die Erschliessung für Brunnen Nord auf das Vorprojekt für einen Urmibergtunnel Rücksicht nehmen würde. Zudem liegt der Neat-Korridor für den Einstich in den Urmibergtunnel eher nördlich des heutigen Perimeters für die Erschliessung. (cj)

«200 Franken Sitzungsgeld fürs Nichtstun»

Kanton Elias Studer tritt mit Getöse per sofort aus der Gleichstellungskommission zurück und bezeichnet diese als «Alibikommission».

Es kracht im Gebälk der Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz. Im Jahr 1998 ins Leben gerufen, dem heutigen Sicherheitsdepartement unterstellt, fristet die GKSZ, wie sie sich abgekürzt nennt, ein eher ruhiges Dasein. In ihrem Jahresbericht liest man von «Gespräch mit dem Regierungsrat», «Tischmesse in Schwyz», «Informationsstand im Seedamm-Center» und «Zukunftstag».

Jetzt haut aber einer auf den Tisch – der 23-jährige Elias Studer aus Oberarth. Mit sofortiger Wirkung tritt er aus der GKSZ aus. Seine Begründungen lassen aufhorchen: «Seit sieben Jahren mache ich nun Politik, seit zweieinhalb Jahren bin ich in der Schwyzer Gleichstellungskommission. In keinem anderen Gremium habe ich jemals so wenig Produktivität erlebt. Initiative von meiner Seite wird konsequent abgelehnt.»

«... und dann bremst die Regierung»

Dass er als Jungsozialist in der von SVP, FDP und CVP (siehe Box) dominierten Kommission wohl ab und zu hartes Brot essen musste, beschreibt Studer wie folgt:

«Schafft man es nach mühsamer und grösstenteils absurder Diskussion ausnahmsweise, auch die konservativeren Kommissionsmitglieder davon zu überzeugen, dass beispielsweise ein Gender-Monitoring bei den Führungskräften in

«In keinem anderen Gremium habe ich jemals so wenig Produktivität erlebt.»



Elias Studer
Zurückgetretenes GKSZ-Mitglied

der Schwyzer Verwaltung etwas Sinnvolles wäre, dann bremst das nächste Hindernis, die Regierung.» So habe er den Eindruck erhalten, «die 200 Franken Sitzungsgeld seien nicht der Lohn fürs Tun, sondern der Lohn fürs Nichtstun».

Jeder Mensch soll sich frei entfalten können

Aus seiner Sicht tue die Kommission «nicht viel»: «Eine Medienmitteilung zum Equal Pay Day, Briefe verschicken für den Zukunftstag – ein ausgezeichnetes Projekt, aber leider das einzige und nicht unser eigenes –, eine Tischaktion an einer Wirtschaftsmesse. Das reicht der Kommissionsmehrheit», kritisiert Studer auch seine Kolleginnen und Kollegen in der Kommission.

Gleichstellung der Geschlechter bedeute für ihn, «dass jeder Mensch sich frei entfalten kann, unabhängig von seinem Geschlecht». In diesem Zusammenhang müssten viele Fragen offen angegangen werden. Er habe keine Lust, sich an jeder Sitzung anhören zu müssen, «dass doch eigentlich Männer die Benachteiligten seien. Wir leiden alle unter

den Geschlechterrollen, aber strukturell sind Frauen doch noch ein bisschen schlechter gestellt», schreibt Elias Studer.

Die parteipolitische Zusammensetzung sei das Problem, so Studer weiter. «Durch diese hat eine Mehrheit in der Kommission gar kein echtes Interesse an einem Fortschritt in der Gleichstellungspolitik.»

Stefan Grüter

Das ist die Kommission für Gleichstellung

Präsidentin: Doris Beeler (EVP), Einsiedeln; Vizepräsident: Roland Tschäppeler (FDP), Freienbach; Mitglieder: Koni Schuler (CVP), Unterberg; Heimgard Vollenweider (SVP), Arth; Bernadette Wasescha (SVP), Merlischachen; Karin Schuler (parteilos/CVP-Sitz), Sattel; Manuela Tomaschett (Kantonaler Frauenbund Schwyz), Brunnen; Daniel Heinrich (FDP), Lachen; Gabriela Keller (SVP), Galgenen; Elias Studer (SP), Oberarth. (red)